

Hoch über der Isar

Sanierung der Ussar-Villa wurde mit rauschender Party gefeiert

Von Rita Neumaier

Unten rauschte die hochwasserführende Isar, oben fand eine rauschende Party statt: Am Samstag wurde die Sanierung der stilvollen Ussar-Villa mit vielen Gästen aus der Baubranche und dem öffentlichen Leben gebührend gefeiert. Oberbürgermeister Hans Rampf sprach ein Grußwort hoch über der Isar und meinte dabei scherzhaft: „Jetzt weiß ich, wie sich der Papst fühlt.“

Nicht der Papst, wohl aber Seine königliche Majestät Prinz Ludwig von Bayern hat auf der Terrasse mit dem prachtvollen Isarblick schon gespeist: Am 6. Juni 1904 war dort ihm zu Ehren mit 300 Gästen ein fürstliches Frühstück aufgefahren worden. Fast 100 Jahre später tummelte sich dort erneut eine ebenso stattliche Gästeschar. Neben Freunden und Bekannten der Gastgeber waren darunter viele aus der Baubranche, die die rundum sanierten Räume fachkundig beäugten und allseits Beifall bezeugten. Bis 22 Uhr hatten die Gäste Gelegenheit, sich auch die Geschäftsräume des Notariats Steer, der Firmen Wedis und Axon sowie der Firma Napholtz Baukunst anzuschauen. Die Büros sind zum Teil vermietet, zum Teil verkauft, wie auch eine Wohnung



Wie auf einer Kreuzfahrt fühlt man sich auf der Terrasse der Ussar-Villa, die sich nach der Sanierung in neuem Glanz präsentiert. (Fotos: Peter Litvai)

im Dachgeschoss, die derzeit noch ausgebaut wird.

Geladen hatte neben den nun in der Villa ansässigen Gewerkepartnern Rudi Napholtz, der sich mit der Sanierung der Ussar-Villa einmal mehr als umsichtiger und akribischer Denkmalerhalter profiliert hat. Mit ihm, so der Oberbürgermeister, habe die Stadt einen Glückstreffer gelandet. Napholtz, der das Gebäude von der Stadt gekauft hatte, verstehe sich bestens

darauf, abgewirtschaftete Objekte mit denkmalpflegerischer Eigenleistung aufzuwerten. Er mache vor, wie man Denkmale erhalten und wirtschaftlichen Zwecken zuführen könne.

Sanierer Rudi Napholtz lobte seinerseits die Stadtverwaltung, „die uns mit Rat und Tat zur Seite stand“. Über das Ussar-Anwesen hat er eine Chronik verfasst, die den Gästen überreicht wurde und die dessen wechselvolle Ge-

schichte lebendig macht. So wurde das Gebäude, anders als sein herrschaftlicher Anblick vermuten lässt, zumeist gewerblich genutzt. So wurde dort um 1900 von der Firma Gremmer eine Schnupftabakfabrik betrieben. 1932 war das vielfach umgebaute Anwesen an Gustav Ussar von der bayerischen Staatsbank verkauft worden und wurde anschließend als Schlosserei genutzt. 1993 hat es die Stadt erworben und an eine Bauherrengemein-

schaft verkauft, unter Federführung von Rudi Napholtz. Dieser wies bei seiner Begrüßung darauf hin, dass die prächtige Terrasse einst einem funktionalen Zweck geschuldet war: Darunter war ein Triebwerkskanal gebaut worden, an dessen Ende sich bis zum Bau des Maxwehrs in den 50er Jahren ein Wasserrad drehte. „In den letzten Tagen hatten wir dort unten ein Schwimmbad“, erzählte Napholtz. Renovierungsarbeiten am von vielen Landshutern liebevoll „Wasserschlosschen“ genannten Bau waren auch in der Vergangenheit schon vom Wasserstand abhängig gewesen. Vor dem Anblick der tosenden Isar fühlten sich die Gäste wie auf einer Kreuzfahrt. Ein Genuss, der der Öffentlichkeit nicht vorbehalten bleiben soll: Denn die Terrasse soll künftig auch für private Veranstaltungen gemietet werden können.

Zur Party am Samstag lieferte die Band „Rubt Tschagk“ eine stimmungsvolle musikalische Kulisse, während sich unter den Gästen viele fachliche Dispute entspannten. Zu später Stunde legte dann ein DJ auf. Da konnte sich nach wochenlangen Vorbereitungen auch Rudi Napholtz entspannen: Der ambitionierte Medaillen-Tänzer zeigte, dass er über sein bauliches Geschick hinaus über weitere Talente verfügt.



„Wie der Papst“: Jochen Wejnar, Hans Rampf, Rudi Napholtz und Christian Steer (von links)



Ein Blick in das großzügig umgebaute Treppenhaus. Neu eingebaut wurde ein Aufzug. (Foto: rn)